Jahren 1821 bis 1825 sei die Lage der Griechen viel ungünstiger gewesen und doch hätte damals Niemand an ein Nachgeben gedacht. — Mit größter Ungeduld wird das Eintreffen der bestellten Gewehrsendungen erwartet. Mit diesen hofft man in Epirus, Makedonien und auf den türkischen Inseln 50 000 Griechen bewaffnen zu können, während die Kämpferzahl in Griechenland selbst im Nothfalle auf 200 000 Mann gebracht werden kann.

In den weiteren griechischen Operationsplan geben folgende Meldungen Einblick:

* **Paris**, 26. April. Einer Meldung des „Temps" aus Athen zufolge beträgt die Zahl der Combattanten in der zweiten Vertheidigungslinie bei Pharsala vierzigtausend.

* **Athen**, 26. April. Die thessalische Stadt Trikala wurde geräumt. Man befürchtet, daß die Türken Pharsala bei Seite lassen und dafür Volo nehmen werden, wo Proviant und Munition aufgehäuft sind. Die Brücke über den Peneios und ein Theil der Eisenbahn nach Volo sind von den Griechen zerstört worden. In Volo herrscht die größte Panik. Der Minister des Innern reiste nach Pharsala, der Minister der Marine nach Volo ab.

* **Athen**, 26. April, Abends. Der Generalstab der Armee berieth über die Vertheidigung von Volo und über die Einnahme einer staffelförmigen Vertheidigungsstellung der Armee bei Pharsala. Nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister wurde der Befehl ertheilt, die Höhen zwischen Pelestinos (bei Volo) und der Caserne Pilaf-Deye durch eine unabhängige Brigade zu besetzen und ferner auf den Höhen vor Kynos-Kephale in Epirus Stellung zu nehmen. Nachdem die türkischen Truppen Pinte-Pighadia wieder erobert hatten, besetzten die griechischen Truppen alle diesem Platz umgebenden Höhen, um ihren Marsch auf Janina zu sichern. Oberst Manos machte gestern und heute darauf aufmerksam, daß seine Armee noch verstärkt werden müsse. Infolge dessen ist Oberst Baiktaris mit 2000 ausgewählten Soldaten nach Epirus abgegangen. Es sind Maßregeln für die Entsendung weiterer Verstärkungen getroffen worden. Das Gerücht, Oberst Manos habe Befehl erhalten, zurückzukehren, ist unbegründet.

Hiernach gedenken die Griechen den epirotischen Kriegsschauplatz nicht aufzugeben. Vielmehr hoffen sie dort auf Erfolge, obwohl Oberst Manos erklärt hat, daß er Verstärkungen brauche, sich also der türkischen Uebermacht nicht mehr gewachsen fühlt. Durch die Entsendung von 2000 ausgewählten Soldaten in die Ebene von Janina wird das Hauptcorps in Thessalien abermals geschwächt, was sich sicher rächen wird. Schon hat man sich aus Mangel an Truppenmaterial genöthigt gesehen, nach dem Fall von Larissa auch die westlich von diesem gelegene, 15 000 Einwohner zählende Stadt Trikala und damit den ganzen westlichen Theil der thessalischen Ebene aufzugeben. Trikala ist die vorletzte größere Eisenbahn-Station vor Kalabaka, dem westlichen Kopfpunct der die Ebene bis Volo durchschneidenden Linie. Fällt Volo noch in die Hände der Türken, die zunächst die Einnahme dieser für die Verproviantirung der griechischen Armee hochbedeutsamen Hafenstadt planen, so befindet sich die ganze Bahnlinie Kalabaka-Volo in ihrem Besitz. Einer Londoner Meldung zufolge wäre Volo schon so gut wie verloren. Sie lautet:

* **London**, 27. April. (Telegramm.) Eine Depesche der „Times" aus Athen meldet, daß die Türken eine Stunde Wegs von Volo entfernt stehen und daß die griechischen Truppen sich unter Mitnahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen haben.

Bewahrheitet sich diese Meldung, so wird es der griechischen Hauptarmee nur unter denjallergrößten Schwierigkeiten möglich sein, sich in Pharsala oder in den südlichen Bergen zu halten, da die Zufuhr von Proviant und Munition auf den Gebirgspfaden nur eine sehr unzulängliche sein kann. Auch muß sich erst noch zeigen, ob der Geist der griechischen Armee auch unter dem Eindruck der Niederlage bei Mati derart geblieben ist, daß die Heeresleitung es wagen kann, den Kampf fortzusetzen. Bei so jungen Truppen ohne kriegerische Ueberlieferung liegt die Gefahr eines moralischen Zusammenbruchs schon bei einer verhältnißmäßig nicht allzu großen Schlappe nahe. Die Preisgabe von Volo scheint das erste Anzeichen einer Demoralisation der griechischen Truppen zu sein. Von der Intervention der Mächte verlautet noch nichts. Sie befleißigen sich, was nur unserm Beifall hat, großer Zurückhaltung, bis auf Frankreich und England. Namentlich das Letztere kann den Augenblick nicht erwarten, der ihm Gelegenheit giebt, einzugreifen und Griechenland zu „retten". Um Stimmung für die Intervention, und zwar möglichst eine ausschließlich englische Intervention, zu machen, läßt man es sich in London angelegen sein, Sensationsmeldungen zu verbreiten, welche die Lage der griechischen Dynastie in den schwärzesten Farben schildern. So berichtet man uns:

* **London**, 27. April. Der „Standard" meldet aus Athen: Die Lage der königlichen Familie ist unleugbar kritisch. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß Vorkehrungen getroffen seien, damit die königliche Familie im Falle der Noth in aller Eile das Land verlassen kann. Die Einwohner schieben dem Kronprinzen die Schuld an den Niederlagen Griechenlands zu.

Soweit ist es jedenfalls noch nicht, und es ist fraglich, ob es überhaupt zu einer Revolution in Athen kommen wird. Der König hat Alles gethan, um der Volksstimmung entgegenzukommen, und der Kronprinz hat die griechische Armee tapfer geführt. Wird Griechenland endgiltig geschlagen, so dürfte das Feuer der großgriechischen Begeisterung sich von selbst legen, ohne den Königspalast in Brand zu setzen.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 26. April. Reichstag und Abgeordnetenhaus nehmen morgen ihre Arbeiten wieder auf. Das Abgeordnetenhaus beginnt mit der Berathung des Antrags wegen der Zollcredite. Auf der Tagesordnung des Reichstags steht der Nachtragsetat, welcher etwa vierzig Millionen zur Vermehrung der Reservebestände der Artillerie fordert und weitere 600 000 ℳ für den Ehrensold bedürftiger Veteranen auswirft, außerdem die zweite Lesung des Auswanderungsgesetzes. Beide Parlamente finden so viel Arbeitsstoff vor, daß eine ganz andere Geschäftsführung wie vor Ostern stattfinden muß, wenn das Material bis Pfingsten erledigt werden soll. Dies wird in parlamentarischen Kreisen allgemein dringend gewünscht. Die Erfüllung des Wunsches wäre so schwer nicht, allerdings müßte im Abgeordnetenhause, das nicht einmal mit der ordnungsgemäßen Erledigung des Etats zu Stande kam, dafür gesorgt werden, daß nicht wieder, wie vor und nach Weihnachten, das hohe Haus jeden zweiten Tag wegen Mangels an vorbereitetem Stoff aussetzen und, wenn es gerade in gutem Zuge ist, seine Thätigkeit mit überflüssigen, lediglich agitatorischen Zwecken dienenden Interpellationen und Initiativanträgen unterbrechen muß. In dem Reichstag, der vor den Ferien in Folge seiner permanenten Beschlußunfähigkeit „arbeitsunfähig" wurde, werden vor allen Dingen die Herren sich einfinden müssen, auf deren Anwesenheit trotz des Mangels der Diäten das Volk sich in Folge ihres fünfmonatigen „Schwänzens" ein unabweisbares Anrecht erworben hat. Aber es handelt sich nicht nur um die zeitige Erledigung der Geschäfte. Für das Abgeordnetenhaus steht die Reform des Vereinsgesetzes in Aussicht, wenn man auch nicht genau sagen kann, in welcher. Dasselbe gilt von der Militairstrafproceßreform für den Reichstag. Es wird bereits von radicaler Seite angekündigt, daß man sich nach dem Stand der Dinge erkundigen will. Wenn es auch der Autorität der Regierung dienlicher sein würde, durch baldige Erledigung der so unendlich lange sich schon hinziehenden Verhandlungen Fragen zuvorzukommen, so steht dem auf der andern Seite gegenüber, daß Volksvertretungen, welche eine Regierung an ihre Pflichten mahnen wollen, selbst vor Allem im Stande sein müssen, die ihrigen zu erfüllen.

8. & H. **Berlin**, 26. April. In den Germaniasälen (Chausseestraße) traten heute früh die Delegirten der Allgemeinen deutschen Handwerker-Conferenz, die im September vorigen Jahres ebenfalls hier in Berlin tagte, noch einmal zusammen, um die neue Organisations-Vorlage durchzuberathen und entsprechende Beschlüsse zu fassen, die dem Allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerkertage morgen zur Annahme unterbreitet werden sollen. Die Verhandlungen, welche Obermeister Faster (Berlin) leitete, waren, wie im Vorjahre, nicht öffentlich. Trotzdem gelangten verschiedene Nachrichten über den Verlauf der Sitzung, die von etwa 60 Personen besucht war, in die Oeffentlichkeit, denen wir Folgendes entnehmen. Außer dem Breslauer Innungsausschuß, der bekanntlich die Theilnahme an dem allgemeinen „Tage" überhaupt abgelehnt hat, waren alle größeren Handwerkervereinigungen vertreten, so auch die süddeutschen Verbände, welche als Delegirte die Obermeister Baum (München) und Haustermann (Stuttgart) entsandt hatten. Vertreter der Regierung waren nicht anwesend. Im Auftrage des Berliner Centralvorstandes legte Obermeister Faster (Berlin) als Einberufer des allgemeinen „Tages" dar, weshalb man von dem ursprünglichen Plan, den Handwerkertag am 24. Mai in Leipzig abzuhalten, abgekommen sei. Da der Reichstag bis zu diesem Termin längst zusammengetreten sei, habe die Gefahr bestanden, daß die Handwerkervorlage eher zur Berathung gelange, ehe die Handwerker sich dazu geäußert hätten. Lediglich aus diesem Grunde sei die Früherlegung des Tages erfolgt. Berlin sei gewählt worden, weil man den Reichstagsabgeordneten Gelegenheit geben wolle, persönlich die Wünsche der Handwerker entgegenzunehmen. Es begannen sodann die Debatten über die Vorlage. Im Allgemeinen machten sich zwei Strömungen geltend. Die norddeutschen Vertreter erklärten die facultative Zwangsinnung sowohl in der Fassung der Vorlage, wie auch nach dem Antrage Gamp für unannehmbar, da sie dem Handwerk zu befriedigenden corporativen Zuständen nicht verhelfe, dagegen Zwietracht zu stiften geeignet sei und das Handwerk zum Tummelplatz politischer Wühlereien mache. Die Redner verlangten daher die Wiederaufnahme der alten Berlepsch'schen Vorschläge, die im Sinne der Beschlüsse der vorjährigen September-Conferenz abgeändert werden müßten. Im Gegensatz zu diesen Forderungen sprachen sich die süddeutschen Delegirten für die Vorlage aus. Den Standpunct der Norddeutschen vertraten u. A. die Obermeister Faster und Beutel (Berlin). Dagegen ist Landtagsabgeordneter Baumeister Felisch-Berlin als Norddeutscher für die Vorlage. Reichstagsabgeordneter Euler-Bensberg, der kürzlich auf dem Rheinischen Handwerkertage in Köln schon der Vorlage bis auf einige Paragraphen zugestimmt hatte, ist auch heute als Vertreter des Rheinischen Provinzial-Handwerkerbundes der Meinung, daß man lieber nehmen solle, was geboten werde, statt auf die ungewisse Zukunft zu rechnen. Den Standpunct der Süddeutschen vertrat Obermeister Baum-München, der unter lebhaftem Beifall im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes in München erklärte, daß man der Vorlage zustimme, da sie immer noch besser sei, als der gegenwärtige unhaltbare Zustand. Möller-Dortmund, der auf dem Boden der obligatorischen Zwangsinnung steht, protestirte dagegen, daß Baum gewissermaßen im Auftrage aller Handwerker gesprochen habe. Er sei nach wie vor Gegner der gegenwärtigen Vorlage. Es sprachen dann noch der Abgeordnete Jacobskötter-Erfurt, Haustermann-Stuttgart u. A. Nach fast gewissenhafter Verhandlung, die nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochen war, wurde eine Einigung der Vertreter Nord- und Süddeutschlands erzielt und dementsprechend eine Resolution einstimmig angenommen, die im Wesentlichen an der Berlep'schen Zwangsinnung festhielt, jedoch da, wo die Verhältnisse es wünschenswerth erscheinen lassen, die facultative Innung zuläßt. Die Resolution der Vorconferenz wird dem morgen in demselben Saale tagenden Innungstage zur Genehmigung unterbreitet werden.

— Die „Berl. Neuest. Nachr." sind der Ansicht, daß für das deutsche Reich wohl kaum ein Anlaß bestehe, sich für das Jubiläum der Königin Victoria in ähnlicher Weise wie vor zehn Jahren in Unkosten zu stürzen: „Sollte der „König Wilhelm" wirklich dazu bestimmt sein, den Prinzen Heinrich nach England zu tragen, so ist dies jedenfalls mehr als ausreichend. Es liegt sogar die Frage nahe, weshalb der Prinz sich nicht auf dem für Repräsentationszwecke gebauten Hof-Schiff, der „Hohenzollern", einschifft. Es würde damit nur um so deutlicher zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich bei dieser Reise lediglich um höfische Repräsentation handelt, und die „Hohenzollern" ist ein Schiff, das sich in jedem Hafen der Welt sehen lassen kann. Der Prinz von Wales würde eine entsprechende Reise nach Deutschland doch wohl auch auf einer königlichen Hof-Yacht machen." — Die „Voss. Ztg." meint, daß weit bessere und neuere Schiffe als der „König Wilhelm", wenn man sie zeigen wollte, zur Verfügung gestanden hätten. Das genannte Blatt schreibt ferner mit Recht: „Schiffe, für die erst in diesem Jahre Geld gefordert wurde, hätten auch bis zum Jubiläum der Königin von England nicht gebaut und in Dienst gestellt sein können. Wir verstehen nicht, wie die Regierung säumen konnte, die Mittheilung von der angeblichen Kundgebung des Kaisers alsbald als Erfindung zu bezeichnen und festzustellen, von wem und zu welchen Zwecken diese Erfindung in die Welt geschickt wurde. Steckt etwa ein anderer de Grahl wieder dahinter?"

— Aus Anlaß der Errettung des Königs Humbert hatte der Magistrat Berlins dem Bürgermeister von Rom Fürsten Ruspoli ein Glückwunschtelegramm übersandt. Darauf ist heute beim Oberbürgermeister Zelle eine Depesche eingetroffen, in welcher Fürst Ruspoli Namens der Stadtverwaltung von Rom herzlichsten Dank ausspricht.

— Der Münchener „Allg. Z." wird von hier gemeldet: „Die Militairstrafproceßordnung ist im Bundesrath noch nicht erledigt und kann deshalb nicht schon in allernächster Zeit an den Reichstag kommen."

— Die Agitationstour des Reichstagsabgeordneten Ahlwardt in das nordwestliche Deutschland muß, wie die „Post" berichtet, wegen Geldmangels vorläufig unterbleiben. — O Pein!

— Dr. Karl Peters soll Berlin wieder verlassen haben, um die letzten Schritte für die von ihm geplante Expedition nach Afrika zu thun. Gegen das Urtheil der Disciplinarkammer hat er bereits die Berufung an den Reichsdisciplinarhof in Leipzig eingelegt.

— Die Regierung der Südafrikanischen Republik ist gemäß Art. 98 der Generalacte der Brüsseler Antisclaverei-Conferenz vom 2. Juli 1890 den Bestimmungen dieser Acte beigetreten.

— Die Handwerkervorlage hat dem Centralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine Anlaß gegeben, sich mit einer Anzahl von Abänderungsanträgen an die Reichstagscommission zu wenden. Der Centralausschuß wünscht, daß jedem Gewerbetreibenden, der sein Gewerbe nicht blos handwerksmäßig betreibt, durch eine geeignete Bestimmung das Recht eingeräumt werden soll, auf alle Rechte und Pflichten der neuen Innungsvorlage dadurch zu verzichten, daß er sich als Industrieller bezeichnet, und ferner, daß in Zweifelsfällen die Handelskammern oder die kaufmännischen Körperschaften die Entscheidung zu treffen haben.

— Der Ausgleich der Härten, die bei der Gehaltsregelung nach Dienstaltersstufen hervorgetreten sind, ist nach der „M. Z." für die Postunterbeamten jetzt gelungen. Das Reichspostamt hat im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt verfügt, daß allen Postschaffnern und Briefträgern, welche aus der Laufbahn als Landbriefträger in diese etatsmäßigen Stellen einrückten, die Zeit der Anstellung als Landbriefträger auf das Dienstalter als Briefträger oder Schaffner angerechnet werde. Durch diese Neuordnung werden zahlreiche Unterbeamte mit namhaften Zulagen vom 1. April ab bedacht werden.

— Die Brochüre über Herrn v. Tausch und die anonymen Briefe, Verlag Cäsar Schmidt, Zürich, ist, laut der „Breslauer Zeitung", von deutscher Seite beschlagnahmt worden.

— Der durch seine Forschungsreisen in Kamerun bekannt gewordene Hauptmann Morgen, der aus dem Hauptquartier der Engländer in Egypten wieder hier in Deutschland angelangt ist, wird vorläufig nicht dahin zurückkehren, denn er hat sich bereits bei seinem Truppentheil, dem zweiten Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 in Frankfurt an der Oder, zur Dienstleistung zurückgemeldet und seine Compagnie wieder übernommen, obgleich sein Urlaub noch nicht abgelaufen war.

— Der Unter-Staatssecretair im Auswärtigen Amt Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Rotenhan ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Gaebel, Director im Reichs-Versicherungsamt, wurde der Kronen-Orden zweiter Classe verliehen.

* **Hamburg**, 26. April. Die „Hamb. Nachr." schreiben: „In buchhändlerischen Anzeigen des demnächst erscheinenden Werkes: „Fürst Bismarck nach seiner Entlassung" wird u. A. gesagt, daß darin nicht nur die Reden, Briefe und Depeschen des Fürsten aus der Zeit nach seinem Ausscheiden aufgenommen seien, sondern auch die Artikel der „Hamburger Nachrichten", „die von ihm selbst herrührten". Wir haben dazu zu bemerken, daß Fürst Bismarck Artikel für unser Blatt überhaupt nicht verfaßt hat, sondern daß unsere Vertretung seiner Politik lediglich auf Grund von Informationen erfolgt, die uns gelegentlich zu Theil werden und deren Benutzung und Fassung selbstständig durch unsere Redaction erfolgt; von ihr werden die Artikel verfaßt und geschrieben und es kann bei denselben von „authentischen Kundgebungen" des Fürsten Bismarck, die „von ihm selbst herrührten", nicht die Rede sein."

* **Bremen**, 26. April. In der Jute-Spinnerei und -Weberei-Bremen haben 800 von 1400 Arbeitern die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen die Wiederanstellung von fünf entlassenen Streikführern und Lohnerhöhung.

* **Crefeld**, 25. April. Das von dem Bildhauer Albermann in Köln hergestellte Moltke-Denkmal wurde heute Nachmittag unter großer Feierlichkeit und Theilnahme der ganzen Bürgerschaft enthüllt. (Köl. Z.)

w. **Aus Thüringen**, 26. April. Die freisinnige Volkspartei, welche in ganz Thüringen nur drei Reichstagsmandate inne hat, hat gestern unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Müller-Gotha einen Delegirtentag, der von 86 Theilnehmern besucht war, abgehalten. Dem geschäftsführenden Centralausschuß war Eugen Richter anwesend. Es wurden nach den neu angenommenen Statuten die bisherigen Unterverbände aufgehoben und sämmtliche thüringer Wahlkreise zu einem einzigen „Thüringer Verband" vereinigt. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Reichstagsabgeordneter Casselmann-Eisenach, als dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Müller-Gotha gewählt. In den Berathungen wurde auch über die Candidatenfrage für die nächsten Reichstagswahlen Meinungsaustausch gepflogen.

* **Breslau**, 26. April. In einer Delegirtenversammlung des hiesigen Innungsausschusses behufs Stellungnahme zur Handwerkerorganisationsvorlage wurde beschlossen, diese Vorlage abzulehnen und an dem Entwurfe des früheren Ministers v. Berlepsch vorbehaltlich der Abänderung einzelner ihrer Bestimmungen festzuhalten. Ferner beschloß die Versammlung, sich an dem Handwerkertage in Berlin nicht zu betheiligen. — In einer ebenfalls hier abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des ostdeutschen Handwerkerbundes wurde dagegen beschlossen, Delegirte zum Handwerkertage zu entsenden. Die Stellung zur Regierungsvorlage wurde entsprechend der von der am 11. April in Hannover abgehaltenen Versammlung von Vertretern des corporirten Handwerks gefaßten Resolution dahin fixirt, dem Entwurfe mit mehreren principiellen und den in der Commission des Reichstages vom Abg. Gamp beantragten formellen und redactionellen Aenderungen zuzustimmen.

* **Wiesbaden**, 25. April. Den Bahnhofsbuchhändlern des Eisenbahndirectionsbezirk Frankfurt a. M. ist jetzt ebenfalls verboten worden, die „Zukunft" in ihren Verkaufsstellen offen auszulegen oder den Reisenden zum Verkauf anzubieten.

* **Stuttgart**, 26. April. Dem „Staats-Anzeiger" zufolge befindet sich der Ministerpräsident v. Mittnacht, nachdem er eine schwere Grippe durchgemacht, auf dem Wege der Besserung.

* **Karlsruhe**, 27. April. (Telegramm.) Prinz Wilhelm von Baden ist heute früh 6 Uhr sanft verschieden.

Pr. Ludwig August, Prinz von Baden, dritter Sohn des Großherzogs Leopold, geb. 18. December 1829, trat 1849 als Premierlieutenant in das preußische 1. Garderegiment zu Fuß, ging 1856 als Major zur Gardeartillerie über und war zuletzt Generalmajor und Commandeur der Gardeartilleriebrigade. Er schied 1863 aus preußischen Diensten aus und vermählte sich mit der Prinzessin Maria von Leuchtenberg, übernahm 1866 den Oberbefehl über die badische Division im 8. Bundescorps und zog sich durch seine vorsichtige Führung derselben heftige Angriffe der Gegner seiner deutschnationalen Gesinnung zu, welche ihm die Schuld an dem Mißgeschick des Feldzugs zuschoben, befehligte 1870 im Kriege gegen Frankreich die badische 1. Brigade im Werder'schen Corps, ward bei Nuits schwer verwundet, gehörte als badischer Abgeordneter 1871—1873 dem Reichstage (Reichspartei) an und ward zum General der Infanterie ernannt.

* **Ingolstadt**, 25. April. Die heutige Generalversammlung des Bayerischen Bauernbundes nahm den Antrag Gäch: „Die Vorstandschaft wird beauftragt, mit der des Bayerischen Bauern- und Bürgerbundes in Verbindung zu treten und das Nähere zu vereinbaren" — einstimmig an mit dem Beifügen, daß man, wenn der Meitnerbund nicht entgegenkomme, ihn dann bekämpfen müsse.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Kaiserbesuch in Petersburg.

* **Wien**, 26. April. Das „k. k. Telegr.-Corr.-Bureau" meldet aus Petersburg: Authentisch verlautet, der Commentar des „Fremdenblattes" zum Besuche des Kaisers Franz Josef in Petersburg rief an den maßgebenden russischen Stellen lebhafte Befriedigung hervor. Der Minister des Aeußeren Graf Murawjew nahm Anlaß, den günstigen Eindruck dieser Kundgebung festzustellen, wobei der Minister hervorhob, daß der Artikel die Verhaltungslinie der russischen Politik vollkommen richtig wiedergiebt und daß man auch in den leitenden russischen Kreisen die Ueberzeugung hegt, daß ein Einvernehmen aller Großmächte, insbesondere aber Rußlands und Oesterreich-Ungarns unter Zurückstellung aller Sonderinteressen zum Zwecke der Erhaltung des Friedens, sowie der staatserhaltenden conservativen Principien eine Nothwendigkeit bildet.

Italien.

Zum Attentat auf den König.

* **Rom**, 26. April. Der König und die Königin empfingen heute im Quirinal die Mitglieder des diplomatischen Corps, welche ihre Glückwünsche anläßlich der Errettung des Königs darbrachten.

Großbritannien.

* **London**, 26. April. Das Unterhaus nahm mit 122 gegen 41 Stimmen die zweite Lesung der Unterrichtsbill an, nach welcher bedürftigen Volksschulen eine Unterstützung gewährt werden soll.

Rußland.

Kaiser Franz Josef.

* **Warschau**, 26. April. Schon um 4 Uhr früh begannen sich die höheren Militair- und Civilbehörden, darunter der Generalgouverneur Fürst Imeretinsky, auf dem Bahnhofe der Weichselbahn zum Empfange des Kaisers Franz Josef zu versammeln. Der Bahnsteig, auf welchem eine Ehrenwache vom Bielgorod'schen Dragoner-Regiment mit Musik und Fahne Aufstellung nahm, war mit Blumen und Fahnen in österreichischen, ungarischen und russischen Farben reich geschmückt. Um 6 Uhr 25 Minuten traf der Hofzug ein, welchem Kaiser Franz Josef in der Uniform seines Bielgorod'schen Dragoner-Regiments alsbald entstieg, indem er nach allen Seiten freundlichst grüßte. Die Wache präsentirte unter den Klängen der österreichischen Volkshymne. Fürst Imeretinsky begrüßte den Kaiser an der Waggontreppe. Alsdann schritt der Kaiser die Front der Ehrenwache ab, wobei er sich bei dem Commandeur des Regiments nach mehreren Einzelheiten erkundigte. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenwache begab sich der hohe Gast in den prächtig geschmückten Kaiser-Salon, wo sich die gesammte Generalität, die Civil- und Militairbehörden, die Consuln und die Vertreter der österreichisch-ungarischen Colonie zu seiner Begrüßung versammelt hatten. Mit vielen der Anwesenden unterhielt sich der Kaiser in huldvollster Weise und wandte sich wiederholt an den Fürsten Imeretinsky, welchem er für den glänzenden Empfang herzlich dankte. Darauf nahm der Kaiser nebst seinem Gefolge in den kaiserlichen Gemächern das Frühstück ein. Um 7 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Petersburg unter den Klängen der österreichischen Nationalhymne.

Orient.

Der griechisch-türkische Krieg.

* **Konstantinopel**, 26. April. (Kleiner Corr.-Bureau.) Einer officiellen Verlautbarung zufolge verlieh der Sultan dem ökumenischen Patriarchen den Großcordon des Medschidie-Ordens. — Die Leuchthürme von Kassandra (Golf von Salonikі) und Dedeagatsch wurden für die Dauer des Krieges gelöscht. — Eine Depesche Edhem Paschas an das Kriegsministerium vom gestrigen Tage meldet, daß vor Larissa 6 Zwölfcentimeter-Geschütze und zwei Gebirgsgeschütze genommen wurden. Der Sultan hat für das Yildiz-Spital 1000 Pfund gespendet. Zwei directe Ambulanz-Trains zu 10 Waggons mit 80 Betten werden direct zwischen Karaferia und Konstantinopel verkehren.

* **Kanea**, 26. April. Die Kreuzer „Tronde" und „Sardegna" sind nach Salonikі abgegangen.

* **London**, 26. April. (Unterhaus.) Harcourt richtete an den Ersten Lord des Schatzes Balfour die Anfrage, ob er über den griechisch-türkischen Krieg und die Politik der Regierung eine Erklärung abgeben wolle, ferner, ob die britische Flotte noch an der Blockade von Kreta betheiligt und ob die Blockade gegen die kretischen Aufständischen oder gegen die kriegführenden Griechen auf der Insel gerichtet sei. Balfour erwiderte, die englische Regierung habe gleich den übrigen Mächten die Beobachtung der Neutralität gegenüber den kämpfenden Türken und Griechen beschlossen; sie wünsche natürlich, sobald sich eine günstige Gelegenheit ergebe, ihr Möglichstes zu thun, um ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten. Was die zweite Frage betreffe, so haben die Mächte, da sie schon vor dem Ausbruch des Krieges die Besetzung des kretischen Küstengebiets übernommen haben, beschlossen, daß dasselbe als neutral angesehen werden soll; ferner beschlossen sie, die Blockade aufrechtzuerhalten, um die Opposition gegen ihre Autorität zu verhindern.

* **Wien**, 26. April. Die „Politische Correspondenz" erklärt gegenüber der Behauptung italienischer Blätter, nach welcher Oesterreich-Ungarn die letzten Unruhen in Albanien hervorgerufen hätte, um einen Vorwand zur Occupation des Landes zu finden, es scheine, obwohl solche Behauptung eigentlich keiner besonderen Widerlegung bedürfte, doch zweckmäßig, zu constatiren, daß die österreichisch-ungarische Politik, wie sie überall auf Frieden und Consolidirung gerichtet sei, in Albanien keine Sonderpläne verfolge und daß solche Zumuthung nirgends in politischen Kreisen aufgetaucht sei, daher auch von denkenden Politikern nicht ernst genommen werde.

Afrika.

Benadirküste.

* **Mailand**, 25. April. Die hiesige „Italia" bringt sensationelle Enthüllungen über ein Massacre der Expedition Cecchi bei Mogadosso an der Benadirküste. Dieses sei veranlaßt durch den Verrath Baker's, eines berüchtigten Individuums aus Zanzibar, des späteren Günstlings Crispi's und Inhabers des höchsten italienischen Ordens vom heiligen Mauritius und Lazarus. Baker habe im Einvernehmen mit Filonardi, dem früheren Concessionair der Zölle an der Benadirküste und gleichfalls einer Creatur Crispi's, gehandelt.

Zum Transvaal-Conflict.

* **London**, 26. April. Der Pariser „Times"-Correspondent erfährt, Fürst Hohenlohe habe mit Herrn Hanotaux nur über Transvaal gesprochen. Beide seien von der Meinung ausgegangen, daß Krüger's unkluge Haltung (?) England zum Vorgehen berechtige und daß man Englands Action im Innern Südafrikas nicht würde hindern können, da es zugesagt habe, bezüglich der Delagoabai den Status zu bewahren und keine Aenderung zu gestatten (?), doch wolle man zusammen mit Rußland Transvaal rathen, daß es seine Haltung gegenüber England ändere. Zugleich wolle man Letzteres bestimmen, die gegenwärtige Politik in Südafrika nicht fortzusetzen. (?) Mißlinge dies, so habe England die Gegnerschaft von Frankreich, Rußland und Deutschland in der egyptischen Frage zu erwarten.

Militair und Marine.

* **Danzig**, 26. April. Der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Freya" ist verschoben worden.

* Durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. Februar d. J. ist bestimmt worden, daß der Kreuzer II. Classe „Hertha" der Marinestation der Ostsee zuzutheilen ist.

I. Versammlung mitteldeutscher Psychiater und Neurologen.

, Etwa sechzig Lehrer der Irrenheilkunde, Directoren und Aerzte von Irrenanstalten Sachsens und Thüringens waren am letzten Sonntag zu der I. Versammlung mitteldeutscher Psychiater und Neurologen in Leipzig zusammengetreten, wo sie im Hörsaal der psychiatrischen und Nervenklinik von früh 9 Uhr bis Nachmittags gegen 4 Uhr tagten. Wir haben bereits Montag früh kurz über den Congreß berichtet, und es erübrigt sich nur noch, diesen Bericht in verschiedenen Puncten zu ergänzen.

Es lag bekanntlich in der Absicht der Urheber dieser ersten Versammlung, ein ständiges Institut zu schaffen, das regelmäßig in bestimmten Zwischenräumen in Wirksamkeit trete. Zu diesem Zwecke wurde eine „Vereinigung mitteldeutscher Psychiater und Neurologen" gebildet, welche dem Institut Dauer geben soll. Hierauf nahm Herr Geheimrath Prof. Dr. Flechsig, in dessen Klinik der Congreß tagte, in seinen Begrüßungsworten Bezug. Er eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden herzlich, sowohl die Gäste als diejenigen, welche der neuen Societät beizutreten gedächten. Der Vater und Begründer der Vereinigung sei Herr Geheimer Medicinalrath Dr. Weber-Sonnenstein. Der Grund zur Begründung derselben sei nicht darin zu erblicken, daß in letzter Zeit Angriffe auf die Irrenärzte von verschiedenen Seiten der gemacht worden seien, sondern darin, daß man Fühlung zu gewinnen suche unter Collegen, um sich wissenschaftlich zu ergänzen und moralisch zu unterstützen.

Nach diesen Begrüßungsworten schritt man zur Wahl eines ersten Vorsitzenden der Vereinigung, die auf Herrn Geheimrath Professor Dr. Hitzig-Halle fiel. Zu Schriftführern wurden, wie bereits mitgetheilt, gewählt die Herren Dr. Großmann-Nietleben und Dr. Schulze-Zschadraß, zum Schatzmeister Herr Geheimrath Dr. Weber-Sonnenstein.

Hierauf leitete Herr Geheimrath Hitzig mit einigen Worten die Verhandlungen ein und ertheilte dem ersten Redner des Tages, Herrn Geh. Medicinalrath Dr. Weber-Sonnenstein das Wort zu seinem Vortrag „Zur Geschichte des sächsischen Irrenwesens"